Viel Lärm um gelebtes Brauchtum

Traditionelles Böllerschießen zum Start ins neue Jahr – Christliche und heidnische Hintergründe

Von Katrin Schreiber

Die Tradition des Neujahrs-Anschießens zu bewahren, ist den Böllerschützen ein Anliegen. – Fotos: Helmut Müller

Deggendorf. Schussmeister Franz Singer (84) hat das Kommando gegeben – und schon ging's los mit der Formation: Fünf Schuss in Folge, eine Salve, vor allem viel Lärm. Die Böllerschützen, die am Neujahrstag in ihrer Tracht beim Kreuz auf dem Klosterberg zusammengekommen sind, haben nicht nur das neue Jahr angeschossen. Sie haben auch, dem jahrhundertealten Brauch folgend, in der Zeit der Raunächte mit größtmöglicher Lautstärke alle bösen Mächte vertrieben – ähnlich wie die Wolfausläuter oder Goaßlschnalzer.

Nicht nur heidnische, sondern auch christliche Ursprünge hat die Tradition des Böllerschießens, die Gau-Schützenmeister Karl Thuy und die aktiven Mitglieder der Böllergruppen pflegen. Sie beginnt mit der Erfindung des Schwarzpulvers, und die wird wiederum der Legende nach dem Freiburger Franziskaner-Mönch Berthold Schwarz zugeschrieben. Er soll Alchemist gewesen sein und Mitte des 14. Jahrhunderts die explosive Kraft der Mischung entdeckt haben.

Nach christlicher Auslegung werden Blitz und Donner als Sinnbild für die mächtige Allgegenwart Gottes verstanden, erklärt Karl Thuy. Mit lauten Schüssen wird zudem das Göttliche begrüßt und das Dämonische vertrieben. Gleichzeitig erinnert der Lärm heutzutage an die schrecklichen Explosionen der Kriege und mahne gerade deswegen zum Frieden.

Den Brauchtumspflegern ist es wichtig, dass der Lärm zu speziellen Zeitpunkten gemacht wird. In Bayern begleiten Böllerschützen etwa Fronleichnamsprozessionen, Kirch- und Fahnenweihen. Das Schießen ist aber vor allem dann angebracht, wenn etwas beginnt oder endet – also etwa an Neujahr, bei Hochzeiten oder Beerdigungen.

Die Schüsse dienen dabei traditionell nicht dem Angriff oder der Verteidigung. Tatsächlich handelt es bei den Hand- oder Schaftböllern, die heutzutage zum Einsatz kommen, auch nicht um Schusswaffen – sondern um Lärmgeräte nach dem Immissionsschutzgesetz. Karl Thuy zufolge sind sie frei käuflich. Wer sie allerdings gebrauchen und dazu auch das Schwarzpulver erwerben will, das dem Sprengstoffgesetz unterliegt, muss einen Fachkunde-Lehrgang und eine Prüfung beim Gewerbeaufsichtsamt absolvieren.

Karl Thuy ist, wie viele andere Böllerschützen auch, außerdem Sportschütze und unter anderem beim Verein Germania Eidsberg aktiv. Im Schützengau Deggendorf ist er Böllerreferent und im Donau-Gau Deggendorf der Böllerschützen erster Schützenmeister. Der Donau-Gau fasst zwölf Böllergruppen zusammen, die an Schützenvereine im Landkreis Deggendorf angegliedert sind. Zu ihnen zählen aktuell 109 aktive Böllerschützen (darunter etwa zehn Prozent Frauen), die insgesamt 126 Geräte ihr eigen nennen.

Karl Thuy

Franz Singer

Aus ihren Reihen rekrutieren sich auch jedes Jahr – mit Ausnahme der Corona-Pause 2021 – die zwischen zehn und 20 Schützen für den Neujahrstag.

Ihr Schießen haben sie im Vorfeld vorschriftsmäßig bei der Stadtverwaltung und der Polizei angemeldet. Das tun sie auch an den etwa vier bis fünf Trainingstagen, zu denen sich die Böllerschützen aus dem Gau jedes Jahr treffen. Sie wechseln für das Training zwischen verschiedenen Gemeinden im Landkreis und gehen dazu immer ins Freie, zum Beispiel auf einen Sportplatz oder in eine Kiesgrube. Dort trainieren sie die verschiedenen Formationen. Zum Beispiel die langsame Reihe, bei der nacheinander jeder Schütze vortritt, schießt und wieder zurücktritt. Oder die schnell hintereinander geschossene Reihe, auch mit Doppelschlag, also immer zwei Schüssen schnell hintereinander. Am schwierigsten ist die Salve – alle gleichzeitig, so dass es klingt wie ein Schuss.

Die Geräte werden nach jedem Schuss neu mit Schwarzpulver geladen und mit einem Korken verdämmt. Je dichter das Pulver, umso stärker der Knall, wenn es gezündet wird. Der Korken fliegt bei der Explosion davon.

Zum Training gehört natürlich auch die Manöverkritik, so Thuy, also der anschließende Stammtisch. Das Gesellige ist schließlich Teil des Brauchtums.

Von den Volks- und VdK-Frühlingsfesten her kennt man die Böllerschützen in Deggendorf ebenfalls. Zusammen mit VdK-Vorsitzendem Oliver Antretter sucht Karl Thuy weiter nach dem richtigen Zeitpunkt und Ort für das Schießen beim Frühlingsfest-Auszug: Denn während des Marsches von der Innenstadt auf die Ackerloh geht es nicht, weil es die beteiligten Pferde zum Scheuen bringen könnte. Zuletzt wurde daher neben dem Festzelt geschossen, was aber die meisten zumindest optisch nicht mitbekommen, weil sie schon im Zelt auf Essen und Anzapf-Zeremonie warten.

Überhaupt wird es für die Böllerschützen mit den Jahren in einer immer lauter werdenden Welt nicht einfacher. Karl Thuy und seinen Kameraden ist es dennoch ein großes Anliegen, das in Bayern nachweislich über 700 Jahre alte Brauchtum nicht einschlafen zu lassen. Darum liegt ihnen auch das Neujahrs-Anschießen am Herzen. Leo Neumaier hat diese Tradition vor rund 30 Jahren begründet und Karl Thuy führt sie gerne weiter. Die alljährlichen Zuschauer am Klosterberg würdigen es.

Anzeige

Viel Lärm um gelebtes Brauchtum, Deggendorfer Zeitung, 3.1.2022